

Matthias Hahn
Das Geheimnis
der gelben Narzisse
nach Motiven der Romane "Das Geheimnis der gelben
Narzissen"
und "Die seltsame Gräfin" von EDGAR WALLACE
E 790

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Das Geheimnis der gelben Narzisse (E 790)
Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird
durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher
und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede
Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes
muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der
Aufführung an den Deutschen Theaterverlag,
Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt
werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.
Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer
im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.
Diese Bestimmungen gelten auch für
Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in
geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.
Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben,
Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als
Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.
Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.
Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung,
Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.
Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der
Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469
Weinheim/Bergstraße.
Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf
von 9 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr
vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum
Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Ein chinesisches Theater in Soho, London. Auf mysteriöse
Weise ist eine Tänzerin ums Leben gekommen. Zunächst
glaubt man an einen Unfall. Doch bald schon gibt es die
nächste Tote.

Verdächtig sind alle: Lizzy, die Maskenbildnerin, die man
mit blutropfendem Messer vermeintlich auf frischer Tat
ertappt. Selwyn, der Sohn der Gräfin, den seine Mutter
vor aller Augen demütigt, der Buchhalter und Geliebte

der Gräfin und die verschrobene, unheimliche, ehemalige
Strafgefangene Samantha, die der Gräfin völlig ergeben
ist.

... Ein Krimi nach Motiven von Edgar Wallace' Romanen
"Die seltsame Gräfin" und "Das Geheimnis der gelben
Narzissen".

Spieltyp: Krimi

Bühnenbild: Zimmer über dem Theater, 3 Türen, 1
Balkon

Spieler: 5w 3m

Spieldauer: Ca. 120 Minuten

Aufführungsrecht: 9 Bücher zzgl. Gebühr

Rollen:

Samantha Stay, Chauffeurin der Lady Moron (30 bis 55
Jahre)

Odette Rider, junge, begabte Balletttänzerin (18 bis 20
Jahre)

Lizzy Reddle, Maskenbildnerin (20 bis 25 Jahre)

Lady Moron, die Gräfin, Leiterin des Soho Rose
Tanztheaters (60 bis 70 Jahre)

Selwyn Moron, Sohn der Gräfin (ca. 30 Jahre)

Chesney Prayne, Kasache, Buchhalter des Soho Rose (40
bis 50 Jahre)

Lieh Chi, spielt auch ihre Zwillingschwester Shui
Xiangshu (20 bis 25 Jahre)

Inspektor Bliss (40 bis 60 Jahre)

Das Stück ist aus zwei Romanvorlagen von Edgar Wallace
entstanden, "Das Geheimnis der gelben Narzissen" und
"Die seltsame Gräfin", aus der unter anderem die
Charaktere der Lady Moron und ihres Sohnes stammen.
Natürlich hatte Selwyn im Roman keine homosexuelle
Attitude, wohl aber Samuel Stay, die Vorlage der
Samantha. Die Schauspielerin der Odette Rider (im
Roman übrigens eine Sekretärin) sollte sich zumindest für
Tanz interessieren, der Interpretin der Lieh Chi hilft
sicherlich ein wenig Kampfsporterfahrung. Chesney
Prayne sollte möglichst einen russischen Akzent besitzen.

Bühnenbild:

Wir befinden uns in einem Empfangs- und Probenzimmer
im Haus über dem Soho Rose Theatre, einem
chinesischen Theater in Soho, London. In der Mitte oder
eher links hinter einer dreistufigen Treppe ein Balkon
hinter einer Glastür. An der linken Wand eher hinten ein

Tisch mit Masken und Schminkutensilien, daneben bzw. darunter zwei Hocker, davor ein kleines Glasschränkchen mit einer chinesischen Vase mit gelben Narzissen (bei Platzmangel kann das Schränkchen wegfallen, die Vase steht dann auf dem Tisch mit den Masken), davor die Flurtür, der Haupteingang. Hinter dem Maskentisch an der Rückwand ein kleiner Sicherungskasten. An der hinteren Wand mittig bzw. rechts von der Balkontür ein Sekretär mit verschließbarer Schublade, darauf Nippes und ein kleines Technikpult, rechts daneben eine Tür in die Privaträume der Angestellten. Rechts an der Wand ein begehrter Schrank, dessen Tür zum Publikum hin aufgeht. Im Schrank ein Zugang hinter die Bühne. Die hintere Seitenwand des Schanks ist (für das Publikum unsichtbar) herausgenommen, um Lieh Chis Schattenspielauftritt zu ermöglichen. Vor dem Schrank ein kleiner Spiegel an der Wand. In dem kleinen Glasschränkchen chinesische Vasen und Figuren, auch die Tapeten und die sonstige Einrichtung erinnert stark an die einer chinesischen Oper, so wie wir sie uns vorstellen, aber auch typisch großbürgerliche britische Elemente sind nicht ausgeschlossen.

VORSPIEL: (SHUI XIANGSHU (LIEH CHI), VERHÜLLTE GESTALT)

(Dunkel. Nach chinesischer Folklore klingende Musik. Spot auf SHUI XIANGSHU, eine chinesische Tänzerin (idealerweise die Darstellerin der LIEH CHI). Sie trägt unter einem langen, dunklen, außen waldfarbenen Umhang ein grün-gelbes Kostüm. Während des Tanzes entfaltet sie den Umhang, innen mit übergroßen gelben Blütenblättern bedeckt, so dass sie an eine Blume erinnert, die sich am Morgen der Sonne öffnet, sich mit ihr durch den Tag bewegt und sich am Abend wieder verschließt. Der Tanzstil kann eine Mischung aus modernem Ballet und Chinaoper sein. Plötzlich geht die Musik aus, SHUI XIANGSHU unterbricht ihren Tanz, starrt auf eine VERHÜLLTE GESTALT, die plötzlich im Dunkel erschienen ist und eine Tonanlage bedient. Wir hören jetzt die "Pavane" von Faure. SHUI XIANGSHU weicht zurück, ein paar Stufen hoch zu einer weit geöffneten Balkontür, verfolgt von der GESTALT, stößt an das niedrige Geländer, stolpert und stürzt hinter die Bühne, möglichst zum dramatischen Teil der Musik. Langgezogener, plötzlich abbrechender Schrei, die GESTALT bricht eine Narzisse, die sie in der Hand hält

und wirft sie über den Balkon. Dunkel. Musik läuft im Dunkeln weiter. Das Vorspiel kann auch hinter durchsichtigem Vorhang stattfinden oder als Schattenspiel, als Film oder auf eine andere Weise verfremdet sein)

1. AKT: SZENE 1

(SAMANTHA, ODETTE)

(Zuerst ist die Bühne leer, dann tritt von links SAMANTHA STAY auf, geht einige Schritte in den Raum, stellt eine Reisetasche auf den Boden und dreht sich auffällig langsam wieder zur Tür. ODETTE RIDER schaut vorsichtig durch die Flurtür herein und sieht sich unsicher um)

ODETTE:

Hier herein?

(SAMANTHA nickt. ODETTE geht ein paar Schritte ins Zimmer)

ODETTE:

Ein Probenraum? Oh, ist das spannend! Werde ich hier Lady Moron vortanzen? - Ah, das sind ja Masken! Sind die schön!

(ODETTE geht zum Tisch mit den Masken, will eine anfassen, doch SAMANTHA packt ihre Hand und schüttelt den Kopf)

ODETTE:

Oh, entschuldigen Sie! Die sind bestimmt wertvoll.

(SAMANTHA nickt langsam, dann lässt sie ODETTE'S Hand los)

ODETTE:

Kommt Mr. Prayne ebenfalls zum Casting? Ich bin schon ganz aufgeregt.

(SAMANTHA sieht ODETTE durchdringend an, dann geht sie zur Tür. ODETTE folgt ihr)

ODETTE:

Das ist wirklich ein wunderschönes Theater. Die Flure wirken ja fast ein bisschen unheimlich, aber dieses Zimmer ...

(SAMANTHA hat die Tür erreicht und dreht sich abrupt zu ODETTE. Die erschrickt ein wenig und überspielt es mit einem Lachen)

ODETTE:

Sehr gesprächig sind Sie ja nicht gerade. Wann werde ich denn Lady Moron kennenlernen? Werden Sie ihr Bescheid

sagen, dass ich angekommen bin?

SAMANTHA:

(zeigt auf einen Stuhl)

Warten Sie hier!

ODETTE:

(nickt, bewegt sich aber nicht)

Und Mr. Prayne?

SAMANTHA:

(mit Nachdruck)

Sie sollen hier warten!

(Sie weist noch einmal auf den Stuhl, dann wartet sie, bis ODETTE sich gesetzt hat. SAMANTHA nickt, dreht sich zur Tür, geht einen Schritt, dreht sich abrupt noch einmal zu ODETTE)

SAMANTHA:

Und fassen Sie nichts an! Manche Sachen hier sind sehr wertvoll. Lady Moron würde es nicht gefallen, wenn etwas entzwei geht. Nein, das würde ihr überhaupt nicht gefallen.

(SAMANTHA dreht sich langsam um und geht ab.)

ODETTE bleibt einen Moment artig sitzen, sieht sich dann um, ihr Blick fällt auf den Tisch mit den Masken. Sie steht auf, betrachtet die Utensilien, kann schließlich der Versuchung nicht widerstehen, nimmt eine der Masken und hält sie sich am Spiegel vor die Augen)

SZENE 2

(ODETTE, LIZZY)

(LIZZY kommt durch die Tür rechts. Sie geht zum Tisch mit den Masken, nimmt ein Schnitzmesser auf - sieht ODETTE nicht. LIZZY zieht eine selbstgebastelte Puppe aus einer Tasche ihres Arbeitskittels und bohrt grimmig die Spitze des Messers in die Puppe. ODETTE hat LIZZY bemerkt, erschrickt über die merkwürdige Szene. LIZZY bemerkt ODETTE, hebt im Reflex das Messer. Beide erschrecken zu Tode, LIZZY stößt einen Schrei aus. ODETTE lässt die Maske fallen)

LIZZY:

Passen Sie auf! - Oh nein!

(Sie geht, das Messer noch immer in der Hand, zur Maske und hebt sie auf. ODETTE weicht zurück. LIZZY untersucht die Maske auf Schäden)

ODETTE:

Das wollte ich nicht.

LIZZY:

Gott sei Dank. Sie hat es überlebt. Da steckt nämlich ganz schön viel Arbeit drin.

(bemerkt, dass sie das Messer noch in der Hand hält)

Oh, kein Wunder, dass Sie so erschrocken sind.

(zeigt das Messer)

Zum Masken Nachschneiden.

(legt das Messer auf dem Tisch ab. Sieht die Puppe und steckt sie hastig ein)

Du bist bestimmt die Neue?

ODETTE:

(nickt und streckt LIZZY zögernd eine Hand entgegen)

Ja. Odette Rider.

LIZZY:

(nimmt die Hand)

Lizzy Reddle.

ODETTE:

Mr. Prayne hat mich zum Vortanzen eingeladen.

LIZZY:

Als Ersatz für die gelbe Narzisse?

ODETTE:

Ja, Mr. Prayne hat mir erzählt, dass die Arme einen tragischen Unfall hatte. Bist du auch Tänzerin?

LIZZY:

Aber nein, ich bin hier die Maskenbildnerin. Diese Masken hier habe ich alle höchstpersönlich angefertigt. Und nebenbei helfe ich der Gräfin bei der Post. Ich kann nämlich Zehnfingersystem.

ODETTE:

Super.

LIZZY:

Ich glaube, wir werden ganz bestimmt Freundinnen. Das würde mich sehr freuen, denn ich wohne auch hier, genau wie du, falls du den Job kriegst, wovon ich allerdings ausgehe. Vielleicht geben sie dir sogar das Zimmer neben meinem. Das wäre super. Mir ist es nämlich nachts ein wenig unheimlich hier, seit der Geschichte mit der gelben Narzisse.

ODETTE:

Das ist wirklich erst ein paar Tage her?

LIZZY:

Vorgestern war's, hier, in diesem Zimmer. Sie ist hier vom Balkon gefallen. Ich habe schon immer gesagt, das das Geländer viel zu niedrig ist, aber die Alte wollte ja nicht auf mich hören, und jetzt ist sie tot, einfach so. Ich kann's

immer noch nicht glauben, obwohl ich es mit eigenen Augen gesehen habe.

ODETTE:

Wie sie hinuntergefallen ist?

LIZZY:

Nein, aber wie sie da gelegen hat. Ich habe sie nämlich gefunden.

ODETTE:

Ja?

LIZZY:

Es war vorgestern Abend. Ich war gerade zu Bett gegangen, da höre ich doch diesen Schrei. Ich bin sofort aufgesprungen und hergerannt. Die Balkontür stand sperrangelweit offen und der Wind blies rein. Ich hab sofort gewusst, dass da irgendetwas nicht gestimmt hat. Dann bin ich ganz vorsichtig auf den Balkon gegangen, hab hinuntergeschaut, ja, und da lag sie, ihre Leiche, mausetot. Ich bin furchtbar erschrocken, wie noch nie in meinem ganzen Leben, ja und dann hab ich geschrien vor lauter Schreck, und dann ist die Gräfin gekommen, und die Stay, der Prayne und Selwyn ...

ODETTE:

Selwyn?

LIZZY:

Lord Moron, der Sohn der Gräfin. Und dann die anderen Mädchen, die durch den Lärm aufgewacht waren, und der Hausmeister hat dann die Polizei angerufen, aber Shui Xiangshu, so hieß die Narzisse mit ihrem richtigen Namen, Shui Xiangshu war tot, da konnten die auch nichts mehr machen. Liegt da, mit offenen Augen, einen Ausdruck im Gesicht, als hätte sie den Teufel höchstpersönlich gesehen, und neben ihr eine gelbe Narzisse, wie sie sie bei ihrem Tanz in der Hand gehalten hat, so als ob sie gerade geübt hätte. War eine begnadete Tänzerin, aber auch ein bisschen komisch. Hat nie etwas gesagt, ist auch nie mit ausgegangen, obwohl ich sie ganz oft gefragt habe. Und das in London, wo doch hier so viel los ist. Nie hat sie sich einen Spaß gegönnt, hat keinen Freund gehabt und keine Freundinnen, war immer hier auf ihrem Zimmer, ja und jetzt ist sie tot.

(sieht sich um und raunt)

Weißt du, die Polizei fragt sich sogar, ob es nicht Selbstmord gewesen sein könnte. Du bist da hoffentlich anders? Auf jeden Fall machst du einen viel netteren Eindruck als die Narzisse.

ODETTE:

Nicht so schnell. Ich weiß ja noch gar nicht, ob man mir den Job überhaupt gibt.

LIZZY:

Ach, das Vortanzen, das schaffst du doch mit links. Du kommst doch vom Ballett, oder? Na also.

(mit gesenkter Stimme)

Weißt du, wir suchen ganz dringend nach einem Ersatz für die arme Narzisse. Schon morgen läuft die nächste Vorstellung, die Alte muss dich einfach nehmen, ihr bleibt doch gar nichts anderes übrig, es hat sich doch sonst keiner auf die Anzeige gemeldet, bei dem Gehalt, das sie zahlt.

SZENE 3

(GRÄFIN, LIZZY, ODETTE)

(Die GRÄFIN erscheint unvermittelt in der Tür rechts)

GRÄFIN:

Wen "die Alte" nimmt, bestimmt immer noch "die Alte" selbst.

LIZZY:

(zu Tode erschrocken)

Oh, Lady Moron ... entschuldigen Sie bitte!

GRÄFIN:

Hast du nichts zu arbeiten?

LIZZY:

Doch, doch, ich muss doch noch die neuen Masken fertig schnitzen.

GRÄFIN:

Und warum tust du es dann nicht? Meinst du, ich bezahle dich fürs Rumsitzen?

(LIZZY hastet zu der Maske, nimmt das Messer und beginnt grimmig an einer Maske zu schnitzen)

GRÄFIN:

Guten Tag, Miss Rider!

ODETTE:

Guten Tag, Lady Moron!

GRÄFIN:

Sie wollen also bei uns anfangen?

ODETTE:

Nur zu gern, Lady Moron.

GRÄFIN:

Meine Maskenbildnerin hat Ihnen sicher bereits in aller Ausführlichkeit die Umstände erläutert, unter denen die Stelle frei geworden ist?

ODETTE:

Das hat sie, Lady Moron.

GRÄFIN:

Gut, dann will ich keine weiteren Worte über den Vorfall verlieren. - Das Soho Rose Theater existiert bereits seit über hundertzwanzig Jahren und hat eine lange Reihe hervorragender Inszenierungen erlebt. Anfangs als Dreispartenhaus gegründet, hat es sich mehr und mehr auf den klassischen Tanz spezialisiert und lange Zeit große Erfolge gefeiert. Doch irgendwann kam das klassische Ballett aus der Mode, und wenn ich nicht vor fünfzehn Jahren das Theater übernommen und einen neuen Kurs eingeschlagen hätte, würde es heute nicht mehr existieren. - Auf welche Schule sind Sie gegangen?

ODETTE:

Die Glasgow Dance Academy.

GRÄFIN:

Zweitklassige Schule. Wo haben Sie getanzt?

ODETTE:

In verschiedenen Amateurensembles ...

GRÄFIN:

Amateurensembles. Und warum denkt Mr. Prayne, dass Sie hier richtig sind? Haben Sie ihm vorgetanzt?

ODETTE:

Er hat eine meiner Vorstellungen gesehen, hat er gesagt.

GRÄFIN:

Sie sind sich sicher, dass Sie hier nicht meine Zeit verschwenden?

ODETTE:

Bitte, geben Sie mir eine Chance!

GRÄFIN:

Das Leben ist kein Selbstbedienungsladen, meine Liebe. - Sie heißen Odette? Haben Sie schon einmal Schwanensee getanzt?

ODETTE:

In der Schule.

GRÄFIN:

Die Odette?

ODETTE:

Die Odile.

GRÄFIN:

Den schwarzen Schwan? Interessant.

ODETTE:

Soll ich Ihnen die Odile vortanzen?

GRÄFIN:

Nein, lassen Sie. Um dieses Theater zu retten, habe ich ihm eine neue Ausrichtung verordnet, statt klassischem

Tanz zeigen wir nun fernöstlich orientierte Gesangs- und Tanzdarbietungen mit Künstlern aus aller Herren Länder.

ODETTE:

Ich weiß. Ich habe eine chinesische Nummer vorbereitet.

GRÄFIN:

Ach ja? Immerhin. - Wo sind Sie mit Ihrer "Nummer" aufgetreten?

ODETTE:

Nur zu Hause.

GRÄFIN:

(spöttisch)

Vor Ihren Eltern, vermute ich.

ODETTE:

Nein, ich habe keine Eltern mehr. Vor ... einem Freund.

GRÄFIN:

Oh Gott! Ganz ehrlich, mein armes Kind, ich glaube nicht, dass es etwas mit uns wird. Ich empfinde Mitleid mit Ihnen, aber mit Mitleid bringe ich keine Zuschauer in den Saal.

LIZZY:

Immerhin hat sie Shui Xiangshus Figur.

GRÄFIN:

Kein Wort, Lizzy! Willst du jetzt die Vorstellungsgespräche führen? Ich leite dieses Theater, und ich entscheide, wer hier tanzen darf und wer nicht. - Nun gut, Miss Rider, ich will Ihnen eine Chance geben. Heute Abend werden Sie hier tanzen, vor ausgesuchtem Publikum. Bereiten Sie sich vor, und geben Sie Ihr Bestes. Heute Nacht können Sie hier wohnen, aber ab morgen sind Sie wieder draußen, wenn Sie, wie ich erwarte, beim Vortanzen versagen. Falls nicht, ist morgen Abend Ihre erste Vorstellung, mein Kind. - Lizzy, erklär ihr die Hausordnung und zeig ihr das Zimmer!
(Die GRÄFIN geht ab)

SZENE 4

(LIZZY, ODETTE)

ODETTE:

Ganz schön streng, eure Gräfin.

LIZZY:

(zieht die Hand aus der Tasche, in der sie die Puppe gewürgt hat. Möglichst unbefangen ...)

Eigentlich war sie für ihre Verhältnisse noch ganz nett.

Vor allem, wenn man bedenkt, dass sie ihre beste Tänzerin verloren hat.

ODETTE:

Und wie ist sie, wenn sie mal nicht nett ist?

LIZZY:

Da reden wir besser nicht drüber. Vor allem der junge Lord muss es dann immer wieder ausbaden. -

Gut, dann will ich dir mal die Regeln erklären. Sie sind eigentlich ganz einfach: Was die Gräfin sagt, wird gemacht, und Widerrede ist nicht erlaubt.

ODETTE:

Aha.

LIZZY:

Morgens um sieben klingelt der Wecker, Frühstück um halb acht, dann zwei Stunden Aufwärmen und Training, um zehn beginnen die Proben. Mittags vier Stunden Pause, dann wieder Aufwärmen, Proben oder die abendliche Aufführung. Sonntags vormittag ist frei, nachmittags und abends finden dann die Aufführungen statt. Kranksein ist nicht gestattet, da achtet die Gräfin sehr darauf, zu spät kommen zu den Proben kostet zwanzig Pfund, zu den Aufführungen achtzig, wird alles gnadenlos vom Gehalt abgezogen. Die Gräfin ist oft wirklich eine Furie, aber dafür sind die anderen Tänzer ganz nett, auch unsere Schneiderin ist in Ordnung, und vor allem natürlich die Maske.

ODETTE:

Natürlich.

LIZZY:

Selwyn ist ein ganz besonderer Mensch, aber das wirst du noch früh genug herausfinden, ich finde ihn auf jeden Fall total süß, so wie er ist, auch wenn das seine Mutter zur Weißglut treibt. Er war zehn Jahre in China, aber vor ein paar Wochen ist er zurückgekommen, er ist so ... *(kichert verschwörerisch)*

... naja, du wirst schon sehen. - Dann gibt es natürlich noch Mr. Chesney Prayne, du hast ihn ja schon kennengelernt. Vor dem solltest du dich auf jeden Fall in Acht nehmen, der Typ ist mir unheimlich. Eigentlich sollte sich unser schleimiger Möchtegern-Casanova um Verwaltung und Finanzen kümmern, aber er hechelt viel lieber den Tänzerinnen hinterher, vor allem den hübschen. Selwyn hat mir mal gesteckt, dass er sich in einer Wohnung nicht weit von hier eine Geliebte hält, aber das muss unter uns bleiben, das darf die Gräfin niemals erfahren, weil sie nämlich selbst was mit dem

Typen hat. Keine Ahnung, wie man unter solcher Geschmacksverirrung leiden kann, war früher mal Alkoholiker, habe ich gehört, und ein Krimineller soll er auch gewesen sein.

ODETTE:

Klingt ja alles sehr beruhigend. Und was ist mit der Chauffeurin los? Die tickt doch auch nicht ganz richtig.

LIZZY:

Samantha Stay? Das stimmt, äußerst merkwürdig, die Gute. Hat drei Jahre im Gefängnis gesessen, hat Selwyn mir erzählt. Sie vergöttert die Gräfin, und das nur, weil sie ihr eine Arbeit gegeben hat, als sie aus dem Kittchen gekommen ist. Obwohl sie auch nicht besser bezahlt wird als unsereins.

ODETTE:

Aber das war doch immerhin eine gute Tat von der Gräfin, die Arme hier anzustellen.

LIZZY:

Das kann man so oder auch anders sehen. Schließlich fährt sie nicht nur das Auto, sondern auch das Licht in diesem Theater, und das richtig gut und viel billiger als ein ausgebildeter Techniker. Ist also quasi unentbehrlich. Bin aber trotzdem froh, dass ich nicht viel zu tun habe mit der Frau. - Soll ich dir jetzt dein Zimmer zeigen? Oder hast du noch Fragen?

ODETTE:

Nein, nein. - Mein Zimmer, ist es das, in dem Shui Xiangshu gewohnt hat?

LIZZY:

Ja. Aber keine Angst, es spukt dort nicht.

ODETTE:

War sie wirklich so gut, wie die Gräfin erzählt hat?

LIZZY:

Traumhaft. Dieses Theater hat nie eine bessere gesehen. Wenn sie ihren Tanz der Narzisse gegeben hat ... das Publikum war begeistert, jede Vorstellung war ausverkauft, natürlich nicht nur, weil sie tanzte wie ein Schmetterling, sondern vor allem auch wegen ihres Gesichts. Schließlich habe ich sie höchstpersönlich geschminkt.

ODETTE:

Schminkst du mich auch so toll?

LIZZY:

Natürlich. Lass mal sehen ... Klassische Form ... Die Nase, ein klein wenig größer als bei ihr, die Augen auch, die Wangenknochen einen Deut niedriger, aber sonst ... Da

lässt sich gut was daraus machen. Du wirst die Schönste sein, die Allerschönste, das verspreche ich dir.

SZENE 5

(LIZZY, ODETTE, SELWYN, dann GRÄFIN, PRAYNE)

(Die Flurtür geht auf, SELWYN schaut herein. Er ist geschminkt und trägt einen knallgrünen Anzug)

SELWYN:

Die Schönste? Der Schönste bin wohl immer noch ich, Spätzchen.

LIZZY:

Selwyn!

SELWYN:

Obwohl, mit dieser jungen Dame ...

(er schaut zu ODETTE)

... sollte ich mich besser nicht vergleichen, da zieht selbst so ein gutaussehender Junge wie ich den Kürzeren.

(reicht ihr die Hand)

Selwyn Moron.

ODETTE:

(ein wenig zögernd)

Odette Rider.

SELWYN:

Odette? Was für ein entzückender Name. - Na, gut angekommen, meine Schwanenprinzessin?

ODETTE:

Wie man's nimmt.

SELWYN:

Ah, ich lese aus deiner Antwort, dass du inzwischen meine Mutter kennengelernt hast. Sei nicht traurig, Schnuckel, sie wird dich schon noch mögen, wenn du ihr erst mal vorgetanzt hast. Soweit es ihr überhaupt möglich ist, jemanden zu mögen. - Mich scheint sie auf jeden Fall nicht zu mögen, sonst würde sie mir erlauben, zu tanzen. Ach, das Ballett, es ist schon immer mein großer Traum gewesen, Ballett zu tanzen, den Nussknacker, Dornröschen, Schwanensee, den weißen Schwan wohlgemerkt, wie eine Elfe glitte ich über das Parkett ... das Publikum würde mich lieben, ach dieser Beifall, danke, danke, danke ...

(Die Flurtür geht auf, die GRÄFIN tritt einen Schritt herein, von SELWYN unbemerkt. Dahinter bleibt PRAYNE wie ihr Schatten in der Tür stehen)

SELWYN:

... sogar meine Mutter würde anerkennend eine Augenbraue heben, wenn sie mich nur ließe, schließlich

hat sie ja früher selbst getanzt, die Gute, als sie noch jung und knackig war - kaum zu glauben, dass sie mal jung war, geschweige denn knackig - doch am allerliebsten, oh, passt jetzt gut auf, Kinder, am allerliebsten würde ich Leben und Wirken der größten Spürnase der Literaturgeschichte auf die Bühne bringen, die Kriminalfälle von Sherlock Holmes, ich liebe nämlich Krimis, müsst ihr wissen, das kitzelt so schön im Bauch, meine Lieblinge, aah, und vor allem liebe ich Sherlock Holmes, dieser Blick, diese sprühende Intelligenz hinter den markanten Schädelknochen, ihn zu tanzen, das wäre das Allerallergrößte, ach, sogar meine liebe Mutter ...
(macht zu dem Text einige Tanzschritte, achtet deswegen nicht auf versteckte Gesten und Blicke von LIZZY und ODETTE, macht am Ende eine Drehung, so dass er direkt vor seiner Mutter zum Stehen kommt und ihr in die Augen schaut)

SELWYN:

(erschrocken lächelnd)

Hallo Mutter!

GRÄFIN:

Du lässt wohl keine Gelegenheit aus, dich lächerlich zu machen. Was hast du da wieder an? Los, auf, verschwinde, ich habe etwas mit Mister Prayne zu besprechen. - Lizzy, wolltest du unserer Neuen nicht ihr Zimmer zeigen?

LIZZY:

Aber natürlich, Lady Moron. Sofort, Lady Moron.

(zu ODETTE)

Es liegt gleich am Ende des Gangs.

(nimmt die Reisetasche und bedeutet ODETTE, ihr durch den rechten Ausgang zu folgen)

ODETTE:

Bis nachher, Lady Moron! Bis nachher, Mister Prayne!

PRAYNE:

(tritt in den Raum, lächelt ODETTE zu. Mit russischem Akzent ...)

Bis nachher, Miss Rider!

(LIZZY zieht ODETTE mit hinaus. SELWYN will ihnen folgen)

GRÄFIN:

Selwyn! Die andere Tür!

(SELWYN durch die linke Tür ab. PRAYNE schließt sie hinter ihm)

SZENE 6

(GRÄFIN, PRAYNE)

GRÄFIN:

Es war keine gute Idee, ihn nach Hongkong gehen zu lassen. Seit er aus China zurück ist, ist es unmöglich, über seine ... Neigungen hinwegzusehen. Hast du mir nicht damals zugeraten?

PRAYNE:

Ein junger Mann muss sich die Hörner abstoßen.

GRÄFIN:

Nun, die hat er sich wirklich gründlich abgestoßen.

PRAYNE:

Ich wollte doch nur, dass er was lernt. Und wo kann er mehr über fernöstliche Theatertraditionen lernen als in Hongkong? Und außerdem war es sein Wunsch. Er war alt genug. Du hattest ihn lange genug unter deiner Fuchtel gehalten. Es war höchste Zeit für ihn, flügge zu werden.

GRÄFIN:

Ja, ein höchst merkwürdiger Vogel ist er geworden. Wo kann ich mich denn noch mit ihm sehen lassen?

PRAYNE:

Wohl wahr, aber wenigstens hat er dort das Kulturmanagement von der Pike auf gelernt. Das kann für unser Theater mal sehr nützlich sein.

GRÄFIN:

Ach, er hat sich doch vor allem in kleinen Theatern und heruntergekommenen Bars herumgetrieben. Es würde mich nicht wundern, wenn sich irgendwann auch noch herausstellt, dass er opiumsüchtig geworden ist.

PRAYNE:

Immerhin hat er uns die Narzisse rübergeschickt. Sie war eine fantastische Tänzerin.

GRÄFIN:

Der du ein wenig zu sehr nachgestiegen bist.

PRAYNE:

Bitte, Maud, ich hatte nichts mit ihr.

GRÄFIN:

Und kaum ist die eine tot, gierst du schon der nächsten hinterher. Wo hast du die Kleine eigentlich entdeckt? In irgendeiner Spelunke?

PRAYNE:

Sie ist gut, wirklich gut. Ich habe sie in einem

Amateurtheater gesehen. Nicht weit von hier. Sie tanzt wie eine junge Göttin.

GRÄFIN:

Was machst du in einem Amateurtheater?

PRAYNE:

Geschäfte abwickeln, was sonst?

GRÄFIN:

Ist das nicht ein bisschen zu öffentlich für deine Art von Geschäften?

PRAYNE:

Es ist allein meine Sache, was ich außerhalb des Theaters mache.

GRÄFIN:

Nur, wenn du das Theater nicht mit hineinziehst.

PRAYNE:

Wo sollte ich unser Theater denn mit hineinziehen, bitteschön? Ich mache keine kriminellen Geschäfte. Ein paar Antiquitäten. Kunst aus Fernost. Alles legal, ehrlich. Was soll dieses Misstrauen? Hat dir Selwyn diesen Floh ins Ohr gesetzt?

GRÄFIN:

Gut. Kommen wir zu den Geschäften hier. Hast du die Bücher mitgebracht?

PRAYNE:

Ja. Hier sind sie.

(packt aus seiner Aktentasche einen Stapel Notizbücher aus und überreicht sie etwas widerwillig der GRÄFIN)

Du kannst gern einen Blick hineinwerfen.

GRÄFIN:

Das werde ich tun.

(blättert in den Büchern)

PRAYNE:

Jede Transaktion ist genauestens verzeichnet, die Einnahmen links, die Ausgaben rechts.

GRÄFIN:

Ordentlich. Immerhin. Ich werde sie in aller Ruhe studieren.

(bringt die Bücher zum Schreibtisch und schließt sie in einer Schublade ein)

PRAYNE:

Was machst du da?

GRÄFIN:

Keine Angst. Du kriegst sie morgen wieder, sobald ich sie in aller Ruhe durchgesehen habe.

PRAYNE:

Liebling, was willst du dich mit diesen Zahlen belasten?

Du hast ein Theater zu leiten. Dieser Finanzkram ist was für Fachleute. Da blickst du eh nicht durch.

GRÄFIN:

Wir werden sehen.

PRAYNE:

Hey, ich war immer ehrlich zu dir. Wir sind ein Paar. Wir sollten einander vertrauen. Ich liebe dich, das weißt du doch. - Also, gib mir die Bücher zurück!

GRÄFIN:

Morgen.

PRAYNE:

Jetzt.

GRÄFIN:

Morgen. Wenn du mich wirklich liebst, hast du nichts zu befürchten.

PRAYNE:

Wie du willst.

(wendet sich zum Gehen)

GRÄFIN:

Kein Küsschen heute?

(PRAYNE dreht sich zu ihr um und gibt ihr einen Kuss auf die Stirn, dann geht er zur Tür)

GRÄFIN:

Sind wir aber stürmisch heute. Hebst dir wohl alles für deine neue Flamme auf.

PRAYNE:

Maud ...

GRÄFIN:

Na, wollen wir hoffen, dass sie wenigstens halb so gut tanzt wie du behauptest. Das konnte die letzte immerhin.

PRAYNE:

Treib es nicht zu weit ...

(PRAYNE ab)

SZENE 7

(GRÄFIN, SAMANTHA, (LIEH CHI))

(Die GRÄFIN blickt ihm hinterher, dann geht sie entschlossen zur Tonanlage und schaltet sie ein. Wir hören die Hauptmelodie der Pavane von Faure. Die GRÄFIN schließt die Augen und tanzt ein paar Schritte, als ob ein Partner sie in den Armen halten würde, doch als die Musik zum ersten Mal dramatisch wird, lässt sie sich auf den Sessel sinken, dann steht sie auf und macht

die Anlage aus. Im Balkon erscheint währenddessen eine verhüllte Gestalt

(LIEH CHI) und beobachtet die GRÄFIN. Es klopft)

GRÄFIN:

Herein!

(SAMANTHA kommt zur Flurtür herein. LIEH CHI geht in Deckung)

GRÄFIN:

Samantha! Du hast alles mitgehört?

SAMANTHA:

Nur das Ende. Entschuldigen Sie, Lady Moron!

GRÄFIN:

Schon gut. Sag Lizzy, sie soll mir einen starken Kaffee machen!

SAMANTHA:

Sofort, Lady Moron.

(geht zur Tür, dreht sich noch einmal um)

Mr. Prayne war wieder böse zu Ihnen. Aber das darf er nicht. Niemand darf Sie beleidigen. Sie sind ein Engel, Lady Moron. Sie sind immer gut zu mir gewesen. Sie haben sich meiner angenommen, als es mir dreckig ging, Sie haben mich armen Sünder aus dem Sumpf des Übels gezogen, und das werde ich Ihnen niemals vergessen, Lady Moron.

GRÄFIN:

Danke, Samantha. Übertreib nicht!

SAMANTHA:

Ich werde immer zu Ihnen halten, Lady Moron.

GRÄFIN:

Dächten doch auch andere so wie du.

SAMANTHA:

Es sind die schönen Fratzen, die ihn dazu bringen, Sie zu verraten. Zuerst die Narzisse und nun Miss Rider. Immer sind es die schönen Fratzen. So schön und doch so vergänglich.

GRÄFIN:

Das ist der Lauf der Welt, Samantha.

SAMANTHA:

Aber das muss nicht sein! Das darf nicht sein! Ich sage nur ein Wort: Vitriol!

GRÄFIN:

Was meinst du?

SAMANTHA:

Als ich im Gefängnis saß, lernte ich eine Frau kennen. Ihr Mann hat das heilige Sakrament der Ehe gebrochen, immer und immer wieder, und immer mit der gleichen.

Diese Hure, sie hatte auch eine schöne Fratze, genau wie Miss Rider. Genau wie die Narzisse. Sie hat es ihr mit Vitriol verätzt. Das hat ihn geheilt. Vitriol ist ein gutes Mittel gegen Ehebruch.

(kichert)

GRÄFIN:

Samantha, Chesney und ich sind nicht verheiratet.

SAMANTHA:

Aber Sie lieben ihn, ich spüre es doch.

GRÄFIN:

Tue ich das? Tue ich das wirklich?

SAMANTHA:

Er macht Sie unglücklich, das sehe ich doch. Ich weiß, wo ich das Vitriol besorgen kann. Niemand braucht davon zu wissen.

GRÄFIN:

Nein, Samantha, tu es nicht. Noch nicht.

SAMANTHA:

Wenn Sie es so wollen. Aber ich kann nicht mit ansehen, wenn Sie so unglücklich sind. Sie sind für mich der beste Mensch der Welt, ein Engel sind Sie, ein wahrer Engel.

(fällt vor der GRÄFIN auf die Knie und küsst ihre Hand)

GRÄFIN:

Danke Samantha! Es ist genug.

(SAMANTHA lässt sie zögernd los und richtet sich auf, da fährt sie plötzlich Richtung Balkon herum. LIEH CHI ist auf der Stelle verschwunden)

GRÄFIN:

Was ist?

SAMANTHA:

Da war etwas, auf dem Balkon.

(geht zum Balkon)

GRÄFIN:

Ich habe nichts bemerkt.

SAMANTHA:

Ich bin mir absolut sicher.

(öffnet die Balkontür)

Hallo? Ist da wer?

(geht hinaus)

Hallo?

(schaut vom Balkon hinunter)

Nichts.

GRÄFIN:

(tritt hinzu)

Vielleicht ein Vogel?

SAMANTHA:

Ein großer Vogel mit schnellem Flügelschlag.

SCENE 8

(SAMANTHA, SELWYN, GRÄFIN)

(SELWYN tritt auf)

SAMANTHA:

Hallo?

SELWYN:

Hier, Schnuckelchen.

(SAMANTHA dreht sich so abrupt um, dass sie fast das Gleichgewicht verliert. Sie stößt vor Schreck einen kurzen Schrei aus. Die GRÄFIN hält sie fest)

SELWYN:

Passen Sie auf, Samantha!

(eilt zu den beiden und führt SAMANTHA in den Raum zurück)

Nicht dass dir das Gleiche passiert wie der armen Shui Xiangshu. Wir sollten wirklich höhere Geländer anbringen lassen, Mutter.

SAMANTHA:

(befreit sich plötzlich aus SELWYNS Griff)

Lassen Sie mich los! Sie haben mich zu Tode erschreckt, Lord Moron! Ich bin nicht Ihr Schnuckel, merken Sie sich das endlich!

GRÄFIN:

Beruhige dich, Samantha, und setz dich erst mal!

(führt SAMANTHA zum Sofa)

SAMANTHA:

Sie sollten sich schämen, dass Sie so geworden sind, Lord Moron! Ihre Mutter hat das nicht verdient. Sie ist ein wahrer Engel, und Sie ...

SELWYN:

(schließt die Balkontür)

Schätzchen, ich weiß, dass du meine Mutter über alles liebst, du brauchst es mir nicht ständig auf die Nase zu binden. Aber wenn du willst, lege ich ein gutes Wort für dich ein.

GRÄFIN:

Selwyn!

SAMANTHA:

(steht auf und baut sich vor SELWYN auf)

Sie sollten sie ebenfalls lieben, als ihr Sohn, so wie ich, aber was tun Sie? Sie sind eine Schande! Verkommen sind Sie, bis ins Letzte, Sie ...

SELWYN:

Ja?

GRÄFIN:

Es reicht jetzt, Samantha!

(SAMANTHA atmet schwer, sieht von einem zum anderen, zuletzt hasserfüllt zu SELWYN, dann eilt sie hinaus)

SZENE 9

(GRÄFIN, SELWYN, dann LIZZY, ODETTE)

SELWYN:

Was ist denn der für eine Läuseherde über die Leber gelaufen?

GRÄFIN:

Halt dein Maul, verdammt noch mal! Sie hat völlig recht. Sieh doch, was aus dir geworden ist! Zehn Jahre warst du in Hongkong, um etwas fürs Leben zu lernen, Zigtausende hat es mich gekostet. Und wozu das Ganze? Ich erkenne dich kaum wieder. Du bist schon immer ein Versager gewesen, aber jetzt, jetzt bist du nur noch ein Schandfleck für deine Familie.

SELWYN:

Ich habe eben meine wahre Bestimmung gefunden.

GRÄFIN:

(kalt)

Komm her!

SELWYN:

(furchtsam)

Mutter ... was soll das ...

GRÄFIN:

Komm her, mein Sohn!

(Die GRÄFIN nimmt das Schnitzmesser vom Maskentisch, SELWYN weicht zurück)

SELWYN:

Nein, Mutter! Ich geh wieder nach China.

GRÄFIN:

Ich zahle dir keine Reise mehr.

(geht auf ihn zu)

SELWYN:

(weicht auf die andere Seite aus)

Das kannst du nicht machen. Ich bin kein kleiner Junge mehr.

GRÄFIN:

Deine Hand!

(LIZZY und ODETTE treten von rechts auf, von SELWYN und der GRÄFIN unbemerkt. ODETTE ist halb geschminkt,

LIZZY hat Schminkutensilien in der Hand. Die beiden stoppen, als sie die Szene sehen)

SELWYN:

Nein, Mutter! Sei vernünftig!

GRÄFIN:

Deine Hand!

SELWYN:

(flehend)

Nein, Mutter, nicht!

(Die GRÄFIN packt SELWYNS Hand)

GRÄFIN:

Das wird dir eine Lehre sein!

(Die GRÄFIN sticht zu, trifft SELWYNS Hand. SELWYN ächzt, LIZZY schreit auf. Die GRÄFIN dreht sich zu den beiden um)

GRÄFIN:

Was habt ihr hier, verloren, ihr Gören?

(lässt SELWYNS Hand los)

LIZZY:

Ich wollte Odette für ihren Auftritt schminken und das gute Make-Up ist hier auf diesem Tisch.

GRÄFIN:

Es handelt sich hier um keinen Auftritt, sondern um ein Vortanzen. Wie kommst du auf den absurden Gedanken, für diesen Zweck meine gute Schminke zu verschwenden?

LIZZY:

Aber sie soll doch gut aussehen beim Auf... beim Vortanzen.

GRÄFIN:

Weißt du, Lizzy, dass es in London Maskenbildnerinnen gibt wie Kuhfladen auf den Schweizer Almwiesen? Du bist nicht unentbehrlich, meinst du nicht auch?

LIZZY:

Ja, Lady Moron, aber ich wollte doch nur ...

GRÄFIN:

(hebt drohend eine Hand. Laut)

Verswinde und geh an deine Arbeit, du Spatzenhirn! Ich bezahle dich nicht fürs Nichtstun, hast du verstanden!?

(LIZZY bekommt einen Heulanfall)

GRÄFIN:

Raus!

(LIZZY eilt hinaus)

GRÄFIN:

(zu ODETTE)

Selwyn braucht ab und zu seine Lektion. Alle hier brauchen anscheinend ihre Lektionen.

(legt das Messer zurück auf den Maskentisch)

Ich hoffe, Sie lernen schnell?

(ODETTE nickt)

GRÄFIN:

Gut. Machen Sie sich fertig für Ihr Vortanzen. In zehn Minuten ist es soweit.

(Die GRÄFIN wirft einen verächtlichen Blick auf SELWYN und geht links ab. ODETTE geht zu SELWYN, der die ganze Zeit an seiner Wunde gesaugt und das Blut mit einem Taschentuch gestillt hat, und fasst ihn mitfühlend am Arm)

ODETTE:

Selwyn ...

SELWYN:

Fass mich nicht an!

(SELWYN geht nach links ab, ODETTE bleibt stehen, schluchzt kurz und überprüft dann ihr Makeup im Spiegel)

SZENE 10

(ODETTE, PRAYNE, GRÄFIN)

(PRAYNE tritt von links auf, bemerkt ODETTE erst nicht, geht zum Sekretär, rüttelt an der Schublade, sieht sich um, sieht das Messer auf dem Tisch, greift nach ihm, bemerkt dann, dass ODETTE ihn beobachtet und dreht sich zu ihr um)

PRAYNE:

Odette!

(erfasst die Situation)

Was ist passiert?

(ODETTE ist kurz vorm Losheulen. Sie geht auf ihn zu.

PRAYNE nimmt sie in die Arme. ODETTE schluchzt)

PRAYNE:

Komm, mein Kleines. Nicht weinen! Lässt sich doch alles reparieren.

(Er streichelt sie. Die GRÄFIN kommt von links, stoppt, als sie die SZENE sieht)

ODETTE:

(sieht die GRÄFIN)

Die Grä... die Grä...

PRAYNE:

(sieht die GRÄFIN nicht)

War die Alte gemein zu dir?

ODETTE:

Die Gräfin!

(windet sich aus PRAYNES Umarmung)

GRÄFIN:

Ich will zu Ihren Gunsten annehmen, Miss Rider, dass Mr. Prayne Ihre Erschütterung über den kleinen Vorfall eben schamlos ausgenutzt hat.

PRAYNE:

Das ist nicht so, wie du denkst ...

GRÄFIN:

Dennoch empfehle ich Ihnen, Miss Rider, sich bei Ihrer Vorführung in wenigen Minuten auf Ihre tänzerischen Qualitäten zu besinnen, falls Ihnen noch etwas an dem Engagement hier in diesem Theater liegt. Und nun lassen Sie uns allein! Ich habe ein paar Dinge mit Mr. Prayne unter vier Augen zu besprechen.

ODETTE:

Ja, Lady Moron.

(ODETTE ab)

PRAYNE:

Maud! Das ist alles ganz anders, als es aussieht.

GRÄFIN:

Du hast recht gehabt, Chesney, ich werde aus deinen Geschäftsbüchern wohl nicht schlau werden.

Wahrscheinlich ist es das Beste, wenn ich einen vereidigten Buchprüfer hinzuziehe.

PRAYNE:

Maud! Lass dir erklären ...

GRÄFIN:

Wie wäre es mit Tappert und Sohn? Sie sollen auf ihrem Gebiet die besten sein.

PRAYNE:

Maud! Übertreibst du nicht ein wenig?

GRÄFIN:

Wie bitte? Ich übertreibe? Du verlogenes Dreckschwein! Vergiss nicht, dass ich dich aus der Gosse geholt habe!

Ich kann dich genauso gut wieder hineinwerfen. Bezahlt habe ich dich, dir einen guten Posten gegeben, und du? Glaubst du vielleicht, ich weiß nicht, dass du dich aus der Kasse bedienst? Um das Geld deinen Huren hinterherzuwerfen? Hast sie wohl alle gehabt, zuletzt diese Chinesin, und jetzt ist die Neue dran. Aber freu dich nicht zu früh! Noch habe ich sie nicht eingestellt.

PRAYNE:

Ich schwöre, ich ...

GRÄFIN:

Lüg mich nicht an! Denkst du vielleicht, ich bin blind? Du mieser Hund!

PRAYNE:

Beruhige dich!

GRÄFIN:

Früher, da habe ich dir noch etwas bedeutet, dein ein und alles bin ich gewesen, aber das war wohl auch nur gelogen, damit du dich hier breit machen kannst wie eine Made im Speck.

PRAYNE:

Nein, das war nicht gelogen. Du bist nach wie vor das Wichtigste in meinem Leben.

GRÄFIN:

Ja, weil ich dich bezahle.

PRAYNE:

Nein, weil ich dich liebe. Zumindest, wenn du mich nicht gerade so behandelst wie jetzt. Obwohl ich temperamentvolle Frauen schon immer zu schätzen wusste.

(PRAYNE fasst nach ihrer Hand, aber die GRÄFIN entzieht sich ihm)

GRÄFIN:

So einfach kriegst du mich nicht herum. Da musst du schon mehr dafür arbeiten.

PRAYNE:

Aber für dich tu ich doch alles, das weißt du doch, Liebes ...

GRÄFIN:

Küss mich!

PRAYNE:

Was?

GRÄFIN:

Küss mich! Auf der Stelle!

(PRAYNE nähert sich ihr, zögert aber kurz vor dem Kuss)

GRÄFIN:

Nicht einmal küssen willst du mich. Ekelst dich wohl vor mir. Bin dir wohl zu alt geworden, nicht mehr so frisch wie diese jungen Dinger ...

(PRAYNE packt sie und küsst sie auf den Mund, so dass sie nicht weiterreden kann. Nach einigen Sekunden lässt er sie los)

GRÄFIN:

Hm. Nicht schlecht. Was Männer nicht alles machen, wenn es um Geld geht. Geh mir aus den Augen!

PRAYNE:

Die Bücher!

GRÄFIN:

Vergiss es!

(PRAYNE packt sie, beherrscht sich aber und wischt sich demonstrativ die Lippen ab, dann geht er zur Flurtür. Dort dreht er sich noch einmal um)

PRAYNE:

Wir sehen uns beim Vortanzen, Liebling.

(PRAYNE ab. Die GRÄFIN schaltet wieder die Anlage ein, wir hören den dramatischen Teil der "Pavane" von Faure, die GRÄFIN hört einige Sekunden zu, dann macht sie die Musik aus und geht schnell nach links ab)

SZENE 11

(LIEH CHI, dann SELWYN, ODETTE, LIZZY)

(LIEH CHI taucht am Balkon auf, immer noch das Gesicht verhüllt, öffnet die Tür. Sie sieht sich im Zimmer um, rüttelt kurz an der abgeschlossenen Schublade am Sekretär, geht zum Maskentisch, hebt mit spitzen Fingern das Schnitzmesser hoch, schnuppert an dem Blut. All ihre Bewegungen wirken katzenhaft, beinahe tänzerisch. Da hören wir ein bitteres Lachen von LIZZY. LIEH CHI holt einen roten Papierstreifen aus ihrem Gewand, legt ihn auf den Maskentisch und verschwindet schnell im Schrank. LIZZY und ODETTE treten auf, letztere nun im chinesischen Kostüm)

ODETTE:

Ich kann immer noch nicht glauben, was ich da erleben musste.

LIZZY:

Ich könnte es gut verstehen, wenn du nicht bei uns anfangen willst. Du brauchst noch nicht mal "Nein" zu sagen. Du brauchst jetzt nur einen mittelmäßigen Tanz hinzulegen und schon hast du dich aus der Affäre gezogen.

ODETTE:

Und dich und Selwyn einfach so zurücklassen?

LIZZY:

Ich komm schon zurecht. Lass mal sehen, ob ich den Lidstrich noch nachziehen muss.

(betrachtet prüfend ODETTEs Gesicht, geht dann zum Maskentisch und entdeckt den Papierstreifen)

Was ist das?

ODETTE:

Was?

LIZZY:

Hier. Das Zettelchen. Da hat jemand etwas drauf geschrieben, aber in einer fremden Schrift.

ODETTE:

Zeig her!

LIZZY:

Ist das chinesisch?

ODETTE:

Ich glaube, ja. Ist das von der Narzisse?

LIZZY:

Ja, stimmt, in ihrem Zimmer habe ich auch einmal einen solchen Zettel gesehen. Aber der hier lag eben gerade noch nicht da.

ODETTE:

Seltsam. Wer könnte ihn dahin gelegt haben? Vielleicht Selwyn?

LIZZY:

Ich kann ihn fragen.

ODETTE:

Nein, lass ihn lieber in Ruhe. Er muss sich erst mal erholen.

SELWYN:

(steht plötzlich in der rechten Tür, die Hand verbunden)

Wovon denn, meine Schmetterlinge? Es geht mir bestens.

ODETTE:

Selwyn!

(geht auf ihn zu, unterdrückt aber den Reflex, ihn anzufassen)

SELWYN:

Ich bitte zu entschuldigen, wenn ich mich eben grob benommen habe. - Du siehst reizend aus, meine chinesische Nachtigall.

ODETTE:

Danke.

SELWYN:

Beinahe wie Shui Xiangshu, die gelbe Narzisse. - Was hast du da in der Hand, Spätzchen?

LIZZY:

Das lag auf dem Tisch.

SELWYN:

Gib her!

(SELWYN greift sich den Zettel und liest. Er wird bleich und sieht sich aufgeregt um, hat sich aber schnell wieder

unter Kontrolle)

LIZZY:

Was steht denn drauf?

SELWYN:

Nichts. Nur eine chinesische Weisheit.

(geht zum Balkon)

Eine Belanglosigkeit.

(betritt den Balkon und späht so unauffällig wie möglich in alle Richtungen)

LIZZY:

Ist das von der Narzisse?

SELWYN:

Shui Xiangshu ist tot, Spätzchen. Ah, die frische Luft tut gut.

(geht rein, verschließt die Balkontür, sucht unauffällig hinterm Sofa, unterm Tisch, geht dann Richtung Schrank)

ODETTE:

Ist irgendetwas nicht in Ordnung?

SELWYN:

Doch, natürlich ist alles in Ordnung.

(betrachtet ODETTE'S Gesicht. Dreht ihren Kopf nach vorn)

Das heißt, irgendetwas stimmt da noch nicht.

LIZZY:

Was?

SELWYN:

Hm. - Ich hab's! Der Haarschmuck! Ihr fehlt der Haarschmuck. Haben wir nicht noch den von der Narzisse in der Garderobe stehen, Lizzy-Spätzchen?

LIZZY:

Ja, natürlich ...

SELWYN:

Dann aber husch-husch ab mit euch! Macht schnell, Kinder! Gleich geht es los.

LIZZY:

Komm mit, Odette!

(LIZZY und ODETTE nach rechts ab)

SZENE 12

(SELWYN, LIEH CHI)

(SELWYN packt den Zettel aus, liest noch mal die Botschaft, sieht sich vorsichtig um, dann ...)

SELWYN:

Du kannst herauskommen, Lieh Chi.

LIEH CHI:

(mit starkem chinesischem Akzent)

Lieh Chi ist hie(r), Lieh Jen.

SELWYN:

Wo?

LIEH CHI:

Die Dunkelheit wi(r)d es offenba(r)en.

SELWYN:

Immer musst du in Rätseln sprechen.

(SELWYN geht zur Anlage und dimmt das Licht. Er wird nur noch von einer Seite beleuchtet. Im Hintergrund ist jetzt LIEH CHIS scharfer Schatten sichtbar)

LIEH CHI:

Lieh Jen hat Shui Xiangshu nicht schützen können.

SELWYN:

Es war ein Unfall.

LIEH CHI:

Lieh Jen weiß, dass es nicht so wa(r). Eine gute Tänze(r)in fällt nicht vom Balkon.

SELWYN:

Aber an Selbstmord glaube ich nicht.

LIEH CHI:

Kein Selbstmo(r)d, Lieh Jen, Mo(r)d. Jemand hat Shui Xiangshu Schande angetan, wa(r)es nicht so? Es wa(r)Shui Xiangshus Pflicht, sich das Leben zu nehmen. Die Eh(r)e de(r)Familie hat Shui Xiangshu dazu gezwungen. Also hat Mann, de(r)Shui Xiangshu Schande angetan hat, Mo(r)d begangen.

SELWYN:

Nicht nach unserem Rechtssystem.

LIEH CHI:

Die Eh(r)e ve(r)langt, jeden Mo(r)d zu sühnen. Ganz gleich, ob jemand Shui Xiangshu mit eigenen Händen getötet hat, ode(r)Lieh Chis Schwester zwang, sich selbst zu töten.

SELWYN:

Was hast du vor?

LIEH CHI:

Nenne den Namen des Mö(r)de(r)s!

SELWYN:

Ich weiß von keinem Mörder.

LIEH CHI:

Abe(r)Lieh Jen hat Ve(r)dacht.

SELWYN:

Höchstens eine Vermutung. Das reicht nicht, Lieh Chi.

LIEH CHI:

Die Tat ve(r)langt nach Sühnung, Lieh Jen. Lieh Jen hat Shui Xiangshu nach London gelockt, wo Lieh Chi sie nicht beschützen konnte. Gib Lieh Chi den Mö(r)de(r), dann ve(r)zeiht sie Lieh Jen. Wenn nicht ...

(LIEH CHIS Schatten verschwindet)

SELWYN:

Was dann? Sie ist freiwillig nach London gegangen.

Willst du mich etwa ... wo bist du?

(sieht in den Ecken nach, geht Richtung Balkon)

SZENE 13

(SELWYN, GRÄFIN, ODETTE, LIZZY, SAMANTHA, PRAYNE)

(Die GRÄFIN kommt von links)

GRÄFIN:

Was treibst du da, Selwyn? Ist das nicht ein wenig zu dunkel für unseren sterbenden Schwan?

SELWYN:

Mutter, ach du bist es ... Du hast natürlich recht, Mutter.
(stellt das Licht wieder hell)

GRÄFIN:

Wie immer. Wo ist das arme Kind?
(ODETTE und LIZZY eilen von rechts herein. LIZZY zupft noch das Kostüm zurecht)

GRÄFIN:

Das sind Sie ja. Ich dachte schon, sie wollten am Ende noch Ihr Vortanzen versäumen, Miss Rider. - Ist das Shui Xiangshus Kostüm?

LIZZY:

Ja, Lady Moron. Ich dachte ...

GRÄFIN:

Und ich dachte schon immer, dass du zu viel denkst. Gib es auf! Es steht dir nicht.

(Richtung Tür)

Samantha!

(LIZZY würgt die Puppe in ihrer Tasche. SAMANTHA kommt zur Tür herein)

SAMANTHA:

Hier bin ich, Lady Mor...

(sieht ODETTE im Kostüm und erschrickt)

Das, das ist ...

SELWYN:

Nein, das ist kein Gespenst, Samantha. Die Toten kehren nicht zurück.

GRÄFIN:

Sei still! - Geh an die Technik, Samantha!

SAMANTHA:

Ja, Lady Moron.

(begibt sich zur Anlage, nicht ohne ängstliche Blicke zu ODETTE zu werfen)

(PRAYNE tritt von links auf)

GRÄFIN:

Ah, unser Buchhalter lässt sich das große Ereignis nicht entgehen. Ich hoffe, es macht Ihnen nichts aus, Miss Rider, dass er zusieht?

ODETTE:

Nein.

GRÄFIN:

Das dachte ich mir. Los, bringen wir's hinter uns. Welche Musik wünschen Sie?

ODETTE:

(fest)

Den Tanz der gelben Narzisse.

(Alles schweigt für einen Moment. SAMANTHA ächzt)

GRÄFIN:

Sie haben wirklich Mut, Miss Rider, dass muss man Ihnen lassen. - Los, Samantha, lass die Show beginnen!

(Das Licht geht aus. Wir hören die Musik vom Anfang. Spot auf ODETTE. Sie tanzt den Tanz der Narzisse exakt wie Shui Xiangshu in der ersten Szene, nur dieses Mal vollständig. Als sich die Blüte schließt, brandet Applaus auf (von SELWYN, LIZZY und PRAYNE))

SELWYN:

Großartig!

LIZZY:

Perfekt! Wie die Narzisse!

PRAYNE:

Als ob sie zurückgekommen wäre.

(Die GRÄFIN zischt. Zu hellem Licht und schneller Musik wirbelt ODETTE Pirouetten über die Bühne. Plötzlich gehen Licht und Musik aus. Nach zwei Sekunden ...)

SELWYN:

Was ist? Stimmt etwas nicht mit dem Licht?

SAMANTHA:

Es geht nicht.

(Plötzlich schabt Eisen auf Eisen, dann etliche Sekunden

Kampfgeräusche, ODETTE schreit auf, dann LIZZY)

SELWYN:

Was ist denn los? Samantha, das Licht!

(Helles Licht. PRAYNE steht am Schalter. Ansonsten sitzen bzw. stehen alle an ihren Plätzen, wie zuvor. LIZZY allerdings hat das Schnitzmesser in der Hand, von dessen Spitze Blut tropft. ODETTEs Narzisse hat nun die GRÄFIN in der Hand, die die Blume an die Brust presst. Die Schranktür ist leicht offen. LIZZY bemerkt das Messer und betrachtet es verwirrt. SELWYN steht auf)

SELWYN:

(zu LIZZY)

Aber, aber, mein Spätzchen, wolltest du im Dunkeln Masken schnitzen?

(zu ODETTE)

Wunderbar, meine Blume, ganz wunderbar.

(zur GRÄFIN)

Meinst du nicht auch, Mutter?

(Die GRÄFIN reagiert nicht. LIZZY bemerkt das Blut am Messer und lässt es erschrocken fallen)

SELWYN:

Alles in Ordnung, Spätzchen?

(ODETTE sieht zur GRÄFIN. Blut quillt unter der Narzisse hervor)

ODETTE:

Die Narzisse! Lady Moron ...

SELWYN:

Hat sie dir etwa die Narzisse gestohlen? - Aber Mutter ... Mutter?

ODETTE:

(wird bleich)

Lady Moron ...

(Die Arme der GRÄFIN fallen zur Seite. Blut strömt aus einer Wunde an ihrer Brust. Die Narzisse fällt zu Boden. LIZZY schreit auf, dann SAMANTHA. Alle springen auf, reden durcheinander. SAMANTHA eilt zur GRÄFIN und wiegt sie wehklagend in ihren Armen)

SELWYN:

Ruhe! Jeder bleibt, wo er ist. Keiner rührt etwas an in diesem Raum. Mr. Prayne, alarmieren Sie die Polizei!

(SELWYN geht zu SAMANTHA, fasst sie an der Schulter, doch sie hält weiter die GRÄFIN fest. Pavane von Faure, an der dramatischen Stelle beginnend. Gleichzeitig Spot auf SAMANTHA und die Gräfin, dann Dunkel)

PAUSE

BLISS:

Bliss. Inspektor Bliss von Scotland Yard.

ODETTE:

Lizzy eine Mörderin?

BLISS:

Habe selten mit einem so klaren Fall zu tun gehabt.
Wann erwischt man schon mal einen Täter, der noch die
Tatwaffe in den Händen hält.

ODETTE:

Sie hat sie also wirklich mit dem Schnitzmesser
erstochen?

BLISS:

Die Wunden des Opfers bestätigen es zweifelsfrei.

PRAYNE:

Wenn Sie sich so sicher sind, dass der Fall gelöst ist, was
wollen Sie dann von uns?

BLISS:

Nun, zum einen müssen wir alle Zeugenaussagen
aufnehmen. Zum anderen stellt sich die brennende Frage:
Hat Elizabeth Reddle die Tat allein begangen? Oder hatte
sie vielleicht einen Komplizen? Einen Anstifter der Tat?

ODETTE:

Aber Lizzy ist einfach nicht der Typ Mensch für einen
solchen Mord.

BLISS:

Sie haben ja keine Ahnung, was ich in meiner Laufbahn
schon alles erlebt habe. Die stillsten Wasser sind nur zu
oft die tiefsten.

(holt Lizzys Puppe aus einer Jackentasche)

Das haben wir bei Miss Reddle gefunden.

ODETTE:

Eine Puppe?

BLISS:

Eine ganz besondere Puppe. Sehen Sie die Löcher?
Passen genau zu der Klinge der Tatwaffe. Und die Haare.
Es sind Menschenhaare. Würde mich nicht wundern,
wenn sich herausstellt, dass sie von Lady Moron
stammen.

PRAYNE:

Eine Voodoo-Puppe, alle Achtung! Wer hätte das
gedacht!

BLISS:

(steckt die Puppe ein)

Sie sind Vollwaise, Miss Rider?

ODETTE:

Ja. Meine Mutter starb vor fünfzehn Jahren. Meinen

2. AKT

SZENE 1

(BLISS, ODETTE, PRAYNE)

*(ODETTE und PRAYNE sitzen auf den Stühlen. BLISS steht
dahinter)*

ODETTE:

Ich kann es immer noch nicht glauben, Mr ...

Vater habe ich nie kennengelernt.

BLISS:

Sie sind in einem Mädchenheim in Glasgow aufgewachsen?

ODETTE:

Ja.

BLISS:

Dort haben Sie bis vor dreieinhalb Monaten gewohnt. Dann sind Sie nach London gezogen, in die Arlington Road 23, und haben sich um Engagements in diversen Londoner Balletten bemüht?

(ODETTE nickt)

BLISS:

Arlington Road. Eine teure Gegend. Wie kann sich eine junge verwaiste arbeitslose Tänzerin ohne Verwandte und Freunde eine Wohnung in einem so betuchten Viertel leisten? Gehen Sie gewissen Nebentätigkeiten nach?

ODETTE:

Wie meinen Sie das?

BLISS:

So wie ich es sage.

ODETTE:

(empört)

Ganz sicher nicht.

BLISS:

Und wie bezahlen Sie dann Ihre Wohnung?

ODETTE:

Das ist ganz allein meine Sache.

BLISS:

So? Wir werden ja sehen. - Kommen wir nun zu Ihnen, Mr. Prayne. Oder sollte ich besser sagen Mr. Pranov?

PRAYNE:

Prayne, bitte.

BLISS:

Schön. Sie stammen aus Kasachstan und sind vor einundzwanzig Jahren nach Großbritannien übersiedelt. Warum? Schwierigkeiten mit den kasachischen Polizeibehörden?

PRAYNE:

Aber nein, Herr Inspektor.

BLISS:

Warum dann?

PRAYNE:

England ist ein schönes Land, Herr Inspektor.

BLISS:

Unsinn! Schottland ist ein schönes Land. Aber England ... Sie kannten das Opfer schon lange?

PRAYNE:

Vielleicht zwanzig Jahre, Herr Inspektor. In ihrer Jugend muss sie eine große Tänzerin gewesen sein. Aber ein Tänzerleben endet früh. Sie war gezwungen, Jobs anzunehmen, die, wie soll ich es sagen ... den geraden Weg verlassen haben. Zum Glück hat sie dann irgendwann den Grafen kennengelernt.

BLISS:

Lord Moron, den sie vor einunddreißig Jahren geehelicht hat, als sie von ihm schwanger geworden war. Ein Jahr später stirbt der fünfundvierzig Jahre ältere Lord Moron an Herzversagen. Sie erbt Vermögen und Titel ihres Ehegatten und erwirbt vor fünfzehn Jahren das Soho Rose Theatre, das sie seitdem mit Erfolg geleitet hat.

PRAYNE:

Sie haben Ihre Hausaufgaben gemacht, Herr Inspektor. Ich hatte damals zufällig eine Arbeit in diesem Theater gefunden, als Laufbursche und Aushilfskassier. Lady Moron aber erkannte meine Fähigkeiten und übertrug mir die Geschäftsführung des Soho Rose.

BLISS:

Obwohl Sie in der Zeit davor auch mit dem britischen Gesetz in Konflikt geraten waren. Mehrere Einbruchdiebstähle, illegaler Handel mit chinesischen Antiquitäten, insgesamt elf Monate Gefängnisstrafe, alle zur Bewährung ausgesetzt.

PRAYNE:

Mir ging es damals nicht gut, Herr Inspektor. Aber das ist vorbei. Lady Moron hat mich gerettet.

BLISS:

Tatsächlich? War Lady Moron in Ihre Machenschaften verwickelt? Könnte es sich bei dem Mord nicht um einen Racheakt handeln?

PRAYNE:

Das ist völlig ausgeschlossen, Herr Inspektor.

BLISS:

Sie war doch Ihre Geliebte, oder?

PRAYNE:

Ja, das war sie, aber ich habe nichts mit irgendeiner kriminellen Vereinigung zu tun, das weise ich aufs Strengste zurück, Herr Inspektor. Das alles ist Vergangenheit, vorbei, für immer.

BLISS:

Na schön. Allerdings sind Sie nicht der einzige mit einer

kriminellen Vergangenheit. Samantha Stay wurde wegen Beihilfe zum bewaffneten Banküberfall rechtskräftig verurteilt, die Freiheitsstrafe von drei Jahren hat sie im Gefängnis von Dartmoor abgesessen, ist es nicht so?

PRAYNE:

Lady Moron hatte ein großes Herz.

BLISS:

Und auch Miss Stay hat ihre Aufgaben gewissenhaft erfüllt?

PRAYNE:

Mehr als das. Sie liebte die Gräfin wie einen Abgott. Ihr Tod hat sie sehr mitgenommen.

BLISS:

Schön. - Was haben Sie sich denn alles so zuschulden kommen lassen, Miss Rider?

ODETTE:

Was ... äh ... Nichts.

BLISS:

Sicher?

ODETTE:

Ja.

BLISS:

Und was können Sie mir über Lord Moron erzählen?

PRAYNE:

Er ist vor drei Wochen aus China zurückgekommen, aus Hongkong. Er hat dort über zehn Jahre fernöstlichen Tanz studiert. Um später mal das Soho Rose zu übernehmen. Allerdings ...

BLISS:

Was?

PRAYNE:

Ich will es mal so ausdrücken, Herr Inspektor: Lady Moron hat es nicht gerade gefallen, wie er sich dort entwickelt hat.

BLISS:

Was meinen Sie damit?

PRAYNE:

Es ... Sie werden schon sehen, Herr Inspektor. Auf jeden Fall hat er Shui Xiangshu entdeckt.

BLISS:

(blättert in seinem Notizblock)

Die Tänzerin, die vor zwei Tagen tödlich verunglückt ist?

PRAYNE:

Ja, sie ist hier

BLISS:

... vom Balkon gestürzt, ich weiß. Falls sie nicht freiwillig

hinuntergesprungen ist, wie die Ermittlungen der örtlichen Polizeibehörde nahelegen. Hm, hier steht, neben ihr lag eine Narzisse. - Hielt Lady Moron nicht ebenfalls eine Narzisse in der Hand? Eine Narzisse, die unmittelbar vorher noch Sie in Ihrer Hand hielten, Miss Rider?

ODETTE:

Ja. Aber ich habe keine Ahnung, wie sie in Lady Morons Hand gekommen ist. Es war doch dunkel, weil das Licht ausgefallen war, ich habe Geräusche gehört, wie von einem Kampf, dann ist jemand an mich drangestoßen, und dabei muss ich die Blume verloren haben.

BLISS:

Oder jemand hat Ihnen die Blume aus der Hand gerissen.

PRAYNE:

Sie meinen Miss Reddle?

BLISS:

Wie stand Miss Reddle zu der armen Miss Shui ... äh ... Schu ... zu der verunglückten Tänzerin?

ODETTE:

Sie wollen doch nicht sagen, dass Lizzy auch ...

(Die Tür geht auf)

ODETTE:

Selwyn!

SZENE 2

(BLISS, PRAYNE, ODETTE, SELWYN)

(SELWYN kommt zur Tür herein)

SELWYN:

So, die arme Samantha ist versorgt und schläft wie ein Engel. - Ah, da sind Sie ja, Inspektor. Ist das aufregend! Ich wollte schon immer einmal einen Ermittler vom berühmten Scotland Yard kennenlernen. Ich liebe Ermittlungen. Auch wenn der Anlass leider ein trauriger ist.

BLISS:

Der Tod Ihrer Mutter scheint Sie ja nicht allzu sehr mitzunehmen, Lord Moron.

SELWYN:

Sie hat es einem aber auch reichlich schwergemacht, sie zu lieben. Zumindest, wenn man nicht so einfach gestrickt ist wie die arme Samantha.

BLISS:

Gab es Differenzen zwischen Ihnen und Ihrer Mutter?

SELWYN:

(sieht sich BLISS genauer an)